

Die USA und Deutschland sind am anhaltenden israelischen Völkermord im Gazastreifen beteiligt – auch jetzt im Norden

Euromed Human Rights Monitor, 31.10.24

Das Massaker der israelischen Armee in Beit Lahia, im nördlichen Gazastreifen, hat bereits eine erschreckende Zahl von Menschenleben gefordert. Neben dem Besatzungsstaat müssen auch jene Nationen zur Rechenschaft gezogen werden, die die israelische Armee mit Waffen versorgen oder zu ihrem Verbrechen des Völkermords schweigen.

Das Feldteam von Euro-Med Monitor dokumentierte heute Morgen (Dienstag, 29. Oktober) die Bombardierung eines fünfstöckigen Wohngebäudes in Beit Lahia durch israelische Flugzeuge. Das Gebäude, das der Familie Nasr gehört, beherbergte etwa 200 vertriebene Zivilisten und wurde über den Köpfen seiner Bewohner völlig zerstört.

.....
Neben dem Einsatz deutscher Minen im nördlichen Gazastreifen hat die israelische Armee regelmäßig die deutsche „Mata-dor“-Waffe verwendet, um Häuser zu bombardieren und zu verbrennen sowie Palästinenser zu töten.
.....

Nach Angaben eines der Überlebenden des Massakers wurde das Gebäude um fünf Uhr morgens von israelischen Flugzeugen vollständig zerstört. Die 200 Menschen, die dort lebten, waren aus dem Flüchtlingslager Jabalia und anderen Vierteln im nördlichen Gazastreifen vertrieben worden, nachdem ihre Häuser und Unterkünfte von den israelischen Streitkräften beschossen worden waren, und waren allesamt Zivilisten ohne Verbindungen zu militanten Gruppen.

Während der Mann, der mit Euro-Med Monitor sprach, überlebte, weil er durch die Wucht der

Explosion in das Dutzende Meter entfernte Haus eines Nachbarn geschleudert wurde, wurden seine Frau und seine vier Kinder getötet. Auch er erlitt Verletzungen am ganzen Körper. Dutzende von Opfern seien unter den Trümmern eingeschlossen, aber einigen anderen Bewohnern sei es gelungen, ihn in das Kamal Adwan Krankenhaus zu bringen, wo er seit Stunden vergeblich darauf wartet, in das Al-Awda Krankenhaus verlegt zu werden für eine Operation.

Vorläufigen Berichten zufolge setzte die Besatzungsarmee eine 908 Kilogramm schwere **amerikanische MK-84-Bombe** gegen das Wohnhaus ein, die es über den Bewohnern zerschmetterte. Die rund 200 Menschen, die sich in dem Haus aufhielten, hatten dort Schutz gesucht, nachdem der israelische Staat die illegale Evakuierung angeordnet und die Unterkünfte im Projekt Beit Lahia, in Jabalia und im Lager von Jabalia zerstört und niedergebrannt hatte. Er wies darauf hin, dass viele Opfer des heutigen Angriffs von der örtlichen Bevölkerung notdürftig geborgen wurden, da die Ambulanz- und Zivilschutzdienste im nördlichen Gazastreifen wegen der wiederholten israelischen Angriffe eingestellt wurden. Die Leichen von etwa 93 Opfern wurden von den Bewohnern des Gebiets geborgen, und Dutzende weitere sind noch vermisst und stecken

unter den Trümmern fest. Israelische Flugzeuge flogen auch einen Angriff auf das Kamal-Adwan-Krankenhaus in Beit Lahia, wo die Besatzungstruppen bei der Stürmung des Krankenhauses am vergangenen Freitag den Großteil des medizinischen Personals verhaftet hatten, so dass nur noch der Direktor mit Hilfe eines einzigen Arztes arbeiten konnte.

Neben dem Einsatz deutscher Minen im nördlichen Gazastreifen hat die israelische Armee regelmäßig **die deutsche „Matador“-Waffe** verwendet, um Häuser zu bombardieren und zu verbrennen sowie Palästinenser zu töten. Nach internationalem Recht, insbesondere nach der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, begeht Israel seit dem 7. Oktober 2023 im Gazastreifen Genozid. Die Vereinigten Staaten und Deutschland haben sich an diesem Verbrechen mitschuldig gemacht, indem sie dem Staat Israel wiederholt ihre Waffen geliefert haben, mit denen palästinensische Zivilisten in großer Zahl zu massakriert und ihre Häuser zu zerstören werden. Eines der abstoßendsten Beispiele für Rassismus und moralische sowie politische Korruption im weltweiten Maßstab ist die Missachtung, die die internationale Gemeinschaft und die internationale Justiz im Laufe des vergangenen Jahres an den Tag gelegt haben. Die Zahl der Todesopfer ist von Dutzenden auf Hunderte und dann auf Tausende gestiegen, ohne dass auch nur eine einzige ernsthafte Stellungnahme abgegeben wurde, und viele Regierungen - vor allem mächtige westliche Verbündete des Staates Israel - haben die täglichen Tötungen und Massaker normalisiert.

Da Zivilisten das Leben der Besatzungstruppen nicht gefährden, sind sie durch das humanitäre Völkerrecht geschützt, wenn sie sich dafür entscheiden, während bewaffneter Konflikte in ihren Häusern oder Vierteln zu bleiben. Die Untersuchungen von Euro-Med Monitor haben ergeben, dass der Zweck der israelischen Tötungen und Zerstörungen darin besteht, die palästinensische Bevölkerung durch Massaker und Zwangsumsiedlungen zu beseitigen, und nicht militärisch begründet sind.

Euro-Med Monitor weist erneut darauf hin, dass nach dem humanitären Völkerrecht Zivilisten, die ein bestimmtes Gebiet nicht verlassen können oder wollen, immer noch Anspruch auf den besonderen Schutz haben, den das Gesetz für sie als Zivilisten vorsieht. Ihre Anwesenheit in einem Gebiet entbindet den Staat Israel nicht von seiner Verpflichtung, diesen Schutz zu gewähren und aufrechtzuerhalten.

Die internationale Gemeinschaft und die Vereinten Nationen müssen sofort handeln, um Hunderttausende von Menschen im nördlichen Gazastreifen zu retten, den israelischen Völkermord im gesamten Gazastreifen im zweiten Jahr in Folge zu beenden, ein umfassendes Waffenembargo gegen den Staat Israel zu verhängen, es für alle seine Verbrechen zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen. Und sie müssen auch alle notwendigen Schritte zum Schutz der palästinensischen Zivilbevölkerung in der Region unternehmen.

Quelle: <https://euromedmonitor.org/en/article/6529/US,-Germany-involved-in-Israel%E2%80%99s-ongoing-crime-of-genocide-across-the-Gaza-Strip,-particularly-in-the-north>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Israel bereitet sich auf eine Invasion vor, um den Norden erneut zu leeren

Mahmoud, 11. 10.24

Ich habe niemals erwartet, dass sich dieser Albtraum wiederholen würde. Die heftigen Geräusche der Bomben am Mittwoch rissen fast die Fenster aus ihren Rahmen und schüttelten das Gebäude heftig. Mitten in diesem feurigen Getöse brach plötzlich etwas Massives aus dem Himmel herunter unter entsetzlichem Krach – es war ein Apache-Hubschrauber.

Sie haben unsere Häuser zerstört, uns die Nahrung, das Wasser, die Elektrizität, Heizmaterial und Medizin weggenommen. Sie haben sogar meine Universität geschlossen. Aber wir werden nicht weggehen. Wir haben unser Blut auf diesem Land vergossen. Nach all dem, was wir erlitten haben, können sie uns niemals dazu bringen, es zu verlassen. Dieses ist unsere Heimat, und es wird unsere Heimat bleiben.

Einige kräftige Explosionen waren das Ergebnis der von Kriegsschiffen abgefeuerten Granaten. Ich kann diese Geräusche unterscheiden von einer Million anderer Geräusche, weil ich daran gewöhnt bin, so etwas zu hören.

Alles das bestätigte, was wir befürchtet hatten: Das israelische Militär bereitete sich vor für eine Bodeninvasion, genauso wie beim ersten Mal. Die ganze Nachbarschaft – ich wohne im Nasser-Bereich von Gaza-City – wachte mit Schrecken vor diesen Geräuschen auf, und Spannung und Angst beherrschten die Atmosphäre.

Mein Telefon klingelte. Es war mein Nachbar Abu Ishaq, der erst kürzlich in unsere Nachbarschaft geflohen war, nachdem sein Haus in Shujaiya zerstört worden war. Er rief mich totl entsetzt an, und fragte mich, ob wir wohl den Bezirk verlassen sollten, bevor die Panzer kommen. „Einige Kugeln haben meine Fenster schon zerstört“, sagte er.

Ich habe mehr als zwanzig Mal meine Tante in Jabaliya anzurufen versucht. Bei jedem vergeblichen Versuch fühlte ich, wie meine Tante starb – genauso wie mein lieber Vater vor ihr. Während ich die Realität in mich sinken spürte, und nach einer ganzen Stunde, rief ich sie noch einmal – zum letzten Mal – an und klammerte mich dabei an die Hoffnung auf ein Wunder, dass sie zuletzt doch irgendwie antworten würde. Und es geschah!

Wortfetzen

Sie war am Leben, aber wir konnten einander kaum verstehen. Ihre Sätze erreichten mich nur bruchstückweise, als Wortfetzen und ich bin mir sicher, ihr ist es genau so ergangen. Ich konnte von ihr verstehen, dass israelische Truppen bereits Jabaliya erstürmt hatten, dass viele Menschen getötet wurden, und dass die Leute in ihren Wohnungen gefangen saßen. Ich fühlte es. Ich wusste, der Albtraum kroch wieder in unsere Nachbarschaft.

Die schweren, schrecklichen Stunden der Nacht gingen vorüber als der Morgen kam, und tausende Flugblätter von den Israelis in die Menge geworfen wurden mit dem Befehl, den ganzen Norden zu verlassen und sofort nach Süden, in die sogenannten ‚sicheren Zonen‘ aufzubrechen. Alle diese Geräusche und diese ganze Spannung weckten etwas, das tief in meiner Erinnerung begraben war.

Ja, ich habe diesen Augenblick schon früher erlebt. Ich kenne diesen Geruch. Es ist der Geruch des Todes. Der Anblick von tausenden Menschen, die darum kämpften, in andere Gebiete zu fliehen, das Geräusch näher kommender Panzer und das pausenlose Gewehrfeuer weckten in mir die schlummernde Erinnerung an den fatalen November des letzten Jahres auf. Es war in diesem verfluchten Monat, als sie einen „humanitären Waffenstillstand“ verkündeten, der aber nur sechs Tage lang dauerte.

An was wir dachten, war der erste Tag dieses Waffenstillstands, als mein geliebter Vater den Entschluss fasste, aus dem Haus zu gehen und dessen Zustand zu überprüfen. Damals wussten wir noch nicht, dass der Waffenstillstand auf einen anderen Tag verschoben worden war: alle unsere Telefonverbindungen waren außer Betrieb. Mein Vater ging hinaus auf die Straße – er kam nie wieder zurück. Es wurde Nacht und das Schießen mit Granaten und Kanonen wurde stärker. Der Klang der Granaten hörte sich an, als käme er von direkt über unserem Haus. Es war ein Bombardement vom Land aus, von der See her und aus der Luft.

Dann erfolgte ein schreckliches Geräusch: Es war, als würde ein Schwarm Bienen um das Haus kreisen. Ich wusste nicht, was es war; daher

blickte ich vorsichtig zum Fenster hinaus. Es war eine *Quadcopter*-Drohne. Alle im Haus fingen an zu schluchzen, als das Schießen immer intensiver wurde, und das Haus anfang kräftig zu wackeln, als käme ein Monster.

Dann kam der Morgen, und plötzlich wurde es ganz still – eine Stille, die nicht zusammenpasste mit dem Schrecken, den wir in der Nacht erlebt hatten. Es verging eine Stunde, und wir blieben am gleichen Ort, bis wir Schritte auf der Straße hörten und menschliche Stimmen.

Waffenstillstand und Tragödie

Ich ging hinaus, um zu schauen, was los war und stellte fest, dass der Waffenstillstand endlich eingetreten war. Ich rannte hinaus, um nach meinem Vater zu suchen. Aber ich war schockiert von der enormen Zahl an Toten – Männern, Frauen und Kindern. Die Nachbarschaft war nicht wieder zu erkennen, zerstört durch die Schießereien in der Nacht. Mir rannten die Tränen unkontrollierbar über mein Gesicht und die Angst, meinen Vater zu verlieren, hielt mich in ihren Klauen. Der Geruch des Todes lag überall in der Luft.

Als ich ein wenig weiter ging, realisierte ich, dass ein Panzer die ganze Zeit über hinter unserem Haus gestanden war. Seine Farbe fiel auf in der Zerstörung rundherum und den Toten, die vor ihm lagen. Ich begann sie alle genauer zu betrachten, in der Hoffnung, dass mein Vater nicht dabei sei. Ich fand ihn nicht.

Am nächsten Tag gingen meine Verwandten und ich erneut hinaus, um nach ihm zu suchen in der Hoffnung, ihn lebend zu finden. Dann traf ich einen Mann, der meinen Vater erkannt hatte und mir sagte, er sei unter den Toten --getötet durch eine *Quadcopter*-Drohne.

Mir blieb die Luft weg. Alles in meinem Körper stand still. Mein Verstand konnte die Botschaft kaum aufnehmen. Ich konnte die Idee nicht akzeptieren, dass ich ihn nie mehr lebend sehen würde. Wie sollte ich das meiner Mutter beibringen? Wie würde ich es meinen Kleinen beibringen?

Ich begrub meinen Vater mit meinen nackten Händen, und zitterte dabei vor Angst. Der Schock machte mich unsicher: Was war an diesem Tag zu tun? Und jetzt: die gleichen Geräusche, die gleiche Szenerie wiederholt sich.

Es passiert wieder. Die Panzer sind nur einen km weit entfernt, und das Gewehrfeuer kommt jede Minute näher. Nach all dem Leiden, nach der

schmerzlichen Wirklichkeit des Verlustes meines Vaters, nach dem Zuschauen-Müssen, wie die Soldaten unser Haus verbrannten, nach dem Überleben von Monaten des Hungers, nachdem ich 14 mal vertrieben wurde und Massaker und den Verlust lieber Freunde miterlebte, erwarten sie von uns, einfach fortzugehen?

Sie haben unsere Häuser zerstört, uns die Nahrung, das Wasser, die Elektrizität, Heizmaterial und Medizin weggenommen. Sie haben sogar meine Universität geschlossen. Aber wir werden nicht weggehen. Wir haben unser Blut auf diesem Land vergossen. Nach all dem, was wir erlitten haben, können sie uns niemals dazu bringen, es zu verlassen. Dieses ist unsere Heimat, und es wird unsere Heimat bleiben.

Der Autor arbeitet unter einem aus Sicherheitsgründen angenommenen Namen.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/israel-prepares-invade-and-empty-north-again/49346>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de